



X.

Die Handelsunternehmungen der Schwendendörffer in Leipzig und ihre Beteiligung am Mansfelder Kupferhandel bis zum Jahre 1624.

Von

RICHARD SCHMERTOSCH VON RIESENTHAL.

Im Ausgange des 16. und im Anfange des 17. Jahrhunderts kamen neben vielen Niederländern, die wegen der Religionsverfolgungen jenseits des Rheins nach Mitteldeutschland auswanderten¹, auch zahlreiche Süddeutsche aus den Reichsstädten Ulm, Lindau a. B., Augsburg, Memmingen und Nürnberg nach Leipzig, dem Herzen von Deutschland, um dort alte Handelsverbindungen nach Norden und Osten aufrecht zu erhalten². Aus Nürnbergischem Geschlecht, aber nicht „aus alter sächsischer Familie“³ stammen die Schwendendörffer.

Die Beziehungen dieser Nürnberger Familie zu Leipzig beginnen schon im 16. Jahrhundert. Ein „Hans Schwendendorf von Nurmberg“ erhält am 11. Oktober (Sonabends nach Dionißj) 1522 von Andres Hennig 6 fl. auf einen Kauf ausgezahlt, nachdem „ime solches vom Burgermeister alßo befohlen“⁴. Am 27. April (Montags nach Cantate) 1551 hat wohl derselbe „ersame Hans Schwindendörffer von Nurmbergk“ seinem Schwager, dem Leipziger Bürger und Messerschmied Hans Schneidewind, 250 Gulden zur Erbauung eines Bäckerhauses vor dem Grimmischen Tore geliehen, wofür dieser sein Haus in der Petersstraße zum Pfande setzt. Am 18. Mai (Dienstag nach Cantate) 1557 war diese Summe mit Zinsen auf 325 fl. angewachsen, aber nach drei Jahren, am 10. Oktober 1560, war sie allerdings mit Erlaß der weiteren Zinsen zu voller

¹ Kroker, Handelsgesch. d. Stadt Leipzig, S. 97ff.

² Vgl. des Verfassers Aufsatz „Vertriebene Protestanten in Leipzig“. N. Archiv f. Sächs. Gesch., XVI, 280ff.

³ So Kneschkes Adelslexikon.

⁴ Leipziger Schöffnenbuch 1522/23, Bl. 27.